

Positive und negative Erfahrungen aus einer Selbstständigkeit

Gründungsmonitor der Fachhochschule Potsdam Entrepreneurship School & Gründungsservice

2022

Keywords: Selbstständigkeit, Gründungsneigung, Gründung aus der Hochschule, positive Gründungserfahrungen, negative Gründungserfahrungen, Förderung Selbstständigkeit

Autor*innen:

Ulrike Köpke

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Zentrale Einrichtung Gründungsservice & Managementqualifikationen (ZEGM)

Fachhochschule Potsdam

E-Mail: ulrike.koepke@fh-potsdam.de

Enrico Sass

Leitung FHP Entrepreneurship School & Gründungsservice

Zentrale Einrichtung Gründungsservice & Managementqualifikationen (ZEGM)

Fachhochschule Potsdam

E-Mail: enrico.sass@fh-potsdam.de

Unter Unterstützung von

Ecaterina Polisciuc

Studentische Hilfskraft

Zentrale Einrichtung Gründungsservice & Managementqualifikationen (ZEGM)

Fachhochschule Potsdam

Einleitung

Die Zentrale wissenschaftliche Einrichtung Gründungsservice und Managementqualifikationen (ZEGM) bietet Studierenden, Alumni und Mitarbeitenden der Fachhochschule Potsdam die Möglichkeit, ihre kreativen Potentiale zu entfalten, nachhaltige Gründungsideen zu entwickeln und wichtiges Managementwissen für spätere Führungsaufgaben zu erwerben. Im Rahmen des EXIST-Potentiale-Projektes besteht ein Ziel darin, relevante Daten zum Gründungsverhalten an der Fachhochschule Potsdam (FHP) zu erheben. Dazu wurde eine Umfrage entwickelt, die an alle Angehörigen der Fachhochschule Potsdam gesendet wurde. Die Teilnahme war vom 25.11.2021 bis 29.01.2022 möglich. Zusätzlich wurde die Umfrage in Seminaren der FHP Entrepreneurship School & Gründungsservice beworben. Insgesamt liegen Angaben zu 305 Personen vor, von denen 12 Personen nicht bereit waren, den Fragebogen zu beantworten. Diese wurden aus der Auswertung ausgeschlossen, sodass 293 verwendbare Daten auf Individualebene vorliegen. Die Rücklaufquote aller angeschriebenen Personen beträgt 7%. Die höchste Rücklaufquote wurde bei den wissenschaftlichen Mitarbeitenden mit 16% erzielt. Unter den Studierenden beträgt diese 5%. Bezüglich des Geschlechts ist bei männlichen und weiblichen Studierenden eine annähernd gleiche Rücklaufquote festzustellen (8% vs. 7%). Erfreulich ist, dass die Umfrage hinsichtlich des Merkmals Geschlecht bei den Studierenden als repräsentativ betrachtet werden kann. Alle anderen Merkmale gelten als nicht-repräsentativ.

1

Dieser Beitrag soll einen Überblick über positive und negative Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit aller Angehörigen der FHP geben und liefert damit einen Exkurs zum Datenmonitor des Jahres 2022¹. Ziel ist, aufzuzeigen, welche positiven Aspekte eine Selbstständigkeit mit sich bringt und wie man von ihr profitiert. Gleichzeitig werden jedoch auch negative Erfahrungen, die möglicherweise mit einer Selbstständigkeit einhergehen, dargestellt und reflektiert.

Schlussendlich werden aus den Ergebnissen Inspirationen für Gestaltungsempfehlungen für die Gründungsförderung im Hochschulkontext abgeleitet. Im Folgenden werden die Begriffe »Selbstständigkeit«, »Freiberufliche Tätigkeit«, »Gründung« und »Freelancer-Tätigkeit« synonym verwendet.

Um die positiven und negativen Erfahrungen einer Selbstständigkeit zu erfassen, wurden die Angehörigen der FHP, die bereits selbstständig sind oder sich derzeit in der Planung einer Selbstständigkeit befinden (n=89), gebeten, zwei Fragen zu beantworten: „Falls Sie schon gegründet

¹ Online unter (Zugriff: 14.09.2022):

<https://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/14/docId/2736/start/0/rows/10>

haben: Welche 2-3 positiven Erfahrungen haben Sie als Gründer*in gemacht?“ und „Falls Sie schon gegründet haben: Welche 2-3 negativen Erfahrungen haben Sie als Gründer*in gemacht?“. Von insgesamt 89 Personen, machten 59,6% (n=53) Angaben zu positiven und 61,8% (n=55) Angaben zu negativen Erfahrungen. Da es sich um offene Fragestellungen handelt, wurden die Antworten zunächst überprüft und anschließend Kategorien entwickelt. Aus jeder Antwort wurden maximal fünf Kategorien gebildet. Da einige Kategorien nur eine geringe Fallzahl aufwiesen, wurden diese weiter zusammengefasst, sodass 11 Ausprägungen für positive und 9 für negative Erfahrungen vorliegen.

Positive Erfahrungen einer Selbstständigkeit

Abbildung 1: Positive Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit, Mehrfachantworten möglich

2

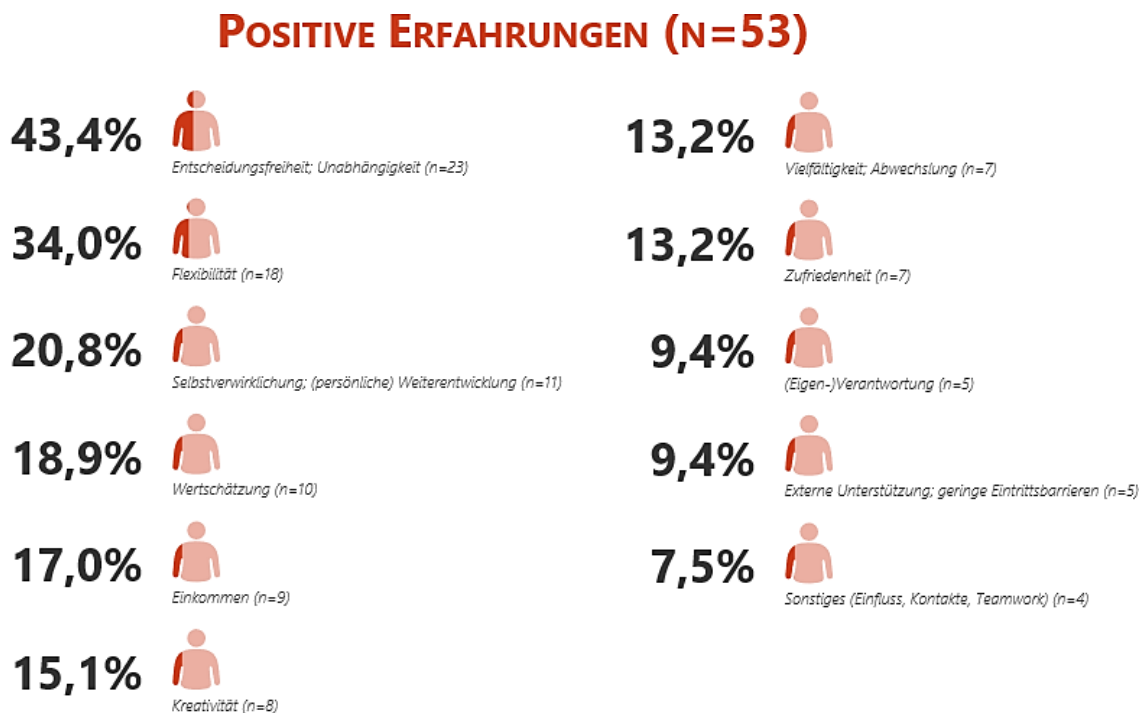


Abbildung 1 gibt einen Überblick über die positiven Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit. Die Mehrheit der Personen beschreibt, vor allem von der **Entscheidungsfreiheit und Unabhängigkeit** durch eine Selbstständigkeit profitieren zu können. Dieser Aspekt soll durch zwei Zitate untermauert werden:

„Kann frei sein von vielen Strukturen, [...], eigene Projekte umsetzen“.

„Unabhängigkeit und Freiheit. In der Regel mache ich nur das, was ich mag und worin ich gut bin und bekomme dies auch als Bestätigung durch Kund:innen. Ich nehme selten Aufträge an oder mache Dinge, die mir nicht gefallen. Ich kann arbeiten, wann ich mich wohl fühle“.

Auch die **zeitliche Flexibilität** wird von etwa einem Drittel als wichtiger positiver Aspekt einer Selbstständigkeit genannt. So wird beispielsweise angegeben, dass die freie Zeiteinteilung besonders für eine Selbstständigkeit während des Studiums oder die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie positiv wahrgenommen wird.

Zusätzlich gibt etwa jeder Fünfte an, von der **Selbstverwirklichung und der persönlichen Weiterentwicklung** profitieren zu können. Die positiven Aspekte werden durch folgende Zitate deutlich:

„Extreme Lernkurve mit neuen Skills, Fähigkeiten, die einem auch auf dem Arbeitsmarkt helfen“.

„[...] man entwickelt sich persönlich stark weiter (muss sich mit seinen Stärken, seinem eigenen Wert auseinandersetzen, stärker für sich selbst eintreten etc.)“.

3

„[...] - Selbstverwirklichung: Ich kann meine Stärken sehr viel bewusster nutzen und dadurch das Beste aus meinen Fähigkeiten herausholen“.

18,9% führen die erhaltene **Wertschätzung** als weitere positive Erfahrung im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit an. Die Befragten beschreiben vielfach, dass durch erfolgreich abgeschlossene Aufträge, positives Kund*innenfeedback und Weiterempfehlungen das Selbstwertgefühl steigt. Der positive Aspekt wird vor allem durch ein Zitat zusammengefasst:

„Einmal habe ich mehr Geld für einen Auftrag bekommen, als ich im Angebot angesetzt habe, weil der Kunde das Gefühl hatte, das Geld wird meiner Arbeit nicht gerecht. Das war eine sehr wertschätzende, schöne Erfahrung“.

Die Punkte **Einkommen** (17,0%), **Kreativität** (15,1%), **Vielfältigkeit** und **Abwechslung** (13,2%) und **Zufriedenheit** (13,2%) werden von etwa gleich vielen Befragten angegeben. Die positive Erfahrung »Einkommen« steht dafür, mit Hilfe einer Selbstständigkeit ein gutes Einkommen generieren zu können, das gleichzeitig die eigene Arbeit wertschätzt:

„[...] Perspektiven: Als Selbstständige habe ich das Gefühl, dass mir weitaus mehr Türen offen stehen finanziell und ich nur genügend Wissen und Selbstbewusstsein benötige, um diese finanziellen Ziele zu (über-)erreichen [...]“.

*„[...] gute Arbeit belohnt eine*n selbst, nicht die Chefetage“.*

Weiterhin wird angegeben, dass die eigene **Kreativität** in Form von persönlichen Ideenentwicklungen und die **Vielfältigkeit der Aufgaben** in Form von abwechslungsreichen Projekten die Motivation steigern. Folgendes Zitat stützt diese positive Erfahrung:

„Die vielfältigen Erfahrungen und Fähigkeiten bringen mich persönlich und beruflich voran. Man kann damit Beitrag für Gemeinschaft leisten, der mich selbst wiederum voranbringt, Nutzen bieten und erhalten“.

Auch die **Zufriedenheit**, die sich durch Freude an der Arbeit ausdrückt, wird von 13,2% als wichtige positive Erfahrung im Hinblick auf eine Selbstständigkeit angegeben. Besonders zwei Zitate heben die Bedeutung der Zufriedenheit heraus:

„Ich arbeite nicht für Geld, sondern für meine Überzeugungen. Ich mache nur Dinge, die mir Freude bereiten und mich interessieren. Ich bin umgeben von inspirierenden und visionären Menschen, mit denen es eine große Freude ist, zusammenzuarbeiten“.

„[...] Spaß im Job: Dadurch, dass ich genau das tue, wofür ich brenne, bin ich sehr viel produktiver und insgesamt sehr viel glücklicher als im Angestelltenverhältnis [...]“.

4

Ebenso gelten die **(Eigen-) Verantwortung** (9,4%), die **externe Unterstützung und die geringen Eintrittsbarrieren** (9,4%) als positive Erfahrungen einer Selbstständigkeit. Dabei wird beispielsweise die **Verantwortung** gegenüber Mitarbeiter*innen oder gegenüber sich selbst als durchaus positive Herausforderung wahrgenommen. Erfreulich ist, dass auch die **externe Unterstützung und die geringen Eintrittsbarrieren** als positive Erfahrungen verstanden werden. Dies wird besonders anhand eines Zitates deutlich:

„Gründen ist grundsätzlich nicht schwer, man füllt ein paar Formulare aus und schon hat man ein Unternehmen bzw. eine Unternehmung. Es gibt durch das Internet einen großen Fundus an Wissen, was man beim Gründen beachten sollte“.

Weiterhin wird angegeben, dass auch die Fachhochschule Potsdam oder unterschiedliche Netzwerke und Angebote in Brandenburg und Berlin hinsichtlich einer Selbstständigkeit unterstützend zur Seite stehen.

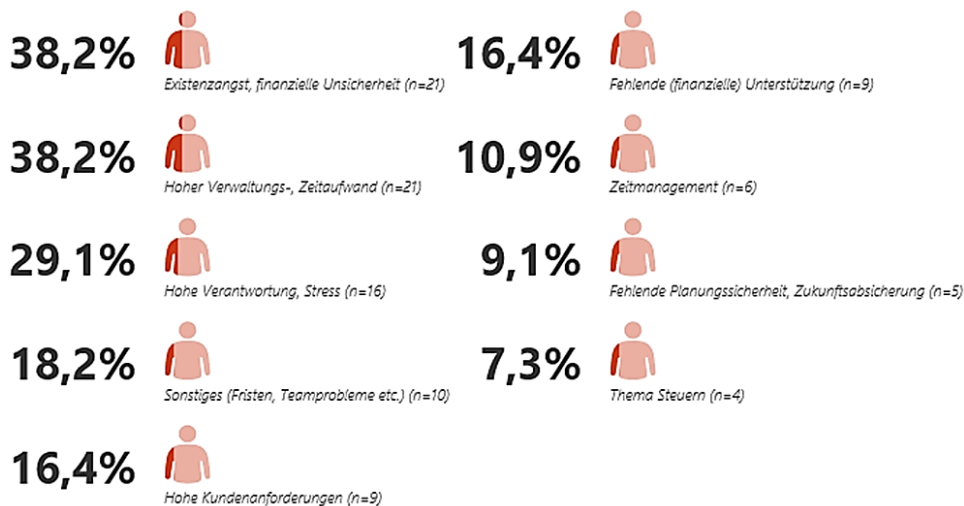
Es werden weitere positive Aspekte einer Selbstständigkeit genannt, die aufgrund geringer Fallzahlen zu der Kategorie **»Sonstiges«** zusammengefasst wurden. Hierzu zählen **Einfluss, Teamwork und Kontakte**. **»Einfluss«** wurde lediglich von einer Person angegeben, stellt jedoch einen interessanten Aspekt dar. So beschreibt die Person, dass sie aufgrund nicht vorhandener Hierarchien eines typischen Unternehmens mehr Impact leisten kann. Auch **»Kontakte«** wurde

lediglich von einer Person angegeben und bezieht sich auf neue Netzwerke, die durch die Selbstständigkeit entstanden sind und von denen profitiert werden kann. »**Teamwork**« wurde von zwei Personen als positive Erfahrung einer Selbstständigkeit genannt. Die Antworten verdeutlichen, dass die Gründung im Team zu mehr Motivation und schnelleren Ergebnissen führen kann.

Negative Erfahrungen einer Selbstständigkeit

Abbildung 2: Negative Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit, Mehrfachantworten möglich

NEGATIVE ERFAHRUNGEN (N=55)



5

Neben den positiven Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit werden jedoch auch negative Erfahrungen angegeben. Jeweils 38,2% geben **Existenzängste und finanzielle Unsicherheit** sowie einen **hohen Verwaltungs- und Zeitaufwand** an. Besonders dynamische Märkte, Veränderungen durch die Corona-Pandemie oder persönliche Situationen wie Krankheiten können zu finanziellen Unsicherheiten oder sogar Existenzängsten führen. Gerade am Anfang einer Selbstständigkeit werden finanzielle Unsicherheiten als negative Erfahrungen einer Selbstständigkeit angegeben. Ein Zitat fasst dies besonders gut zusammen:

„Finanzielle Sorgen: Zu Beginn von Corona und auch währenddessen fielen viele Aufträge weg und es gab kaum hilfreiche Beratungsangebote zu den Fördermöglichkeiten. - Umfeld: Insbesondere ältere Familienmitglieder haben Angst vor der Selbstständigkeit und der dadurch entfallenden Arbeitslosenversicherung sowie der gesetzlichen

Krankenversicherung. Sie verunsichern. - Wohnungssuche: Gestaltet sich schwieriger als als Angestellter“.

Auch der **hohe Verwaltungs- und Zeitaufwand** stellt einen negativen Aspekt einer Selbstständigkeit dar. So geben die Befragten an, dass die Organisation von administrativen, bürokratischen und buchhalterischen Aufgaben schwierig ist und viel Zeit in Anspruch nimmt. Gerade Buchhaltung und Steuern scheinen ein unliebsames Thema zu sein.

Weiterhin geben 29,1% die **hohe Verantwortung und Stress** als negative Komponente an, die häufig in Verbindung mit Selbstzweifeln, Durchhaltewillen und Selbstorganisation steht. Die Befragten beschreiben, nach dem Feierabend nicht richtig abschalten zu können, dass unkonkrete Absprachen zu einem erhöhten Stresslevel führen und dass Eigenverantwortung und Organisation nicht immer leicht sind. Interessant ist, dass die (Eigen-) Verantwortung gleichzeitig einen positiven Aspekt der Selbstständigkeit darstellt. Dies lässt darauf schließen, dass dieser Aspekt zwei Extreme darstellt und die (Eigen-) Verantwortung sowohl positiv als auch negativ wahrgenommen werden kann.

Auch hinsichtlich der negativen Erfahrungen wurde eine Kategorie **»Sonstiges«** erstellt, die Unterkategorien wie **Fristen** (n=2), **Teamprobleme** (n=4), **unliebsame Aufgaben** (n=2), **Schein- und Soloselbstständigkeit** (je n=1) umfasst, da die einzelnen Kategorien nur eine geringe Fallzahl aufweisen. Die Kategorie **»Fristen«** beschreibt zum einen die persönliche Deadline, die bei bestimmten Aufträgen (auch bei z.B. Krankheit) eingehalten werden muss und zum anderen behördliche Fristen, die wenig Spontanität zulassen. Teamprobleme werden am häufigsten angegeben. So wird angeführt, dass ein nicht funktionierendes Team Ideen gefährden kann oder dass Teamgründungen nicht von Bestand sind. Gleichzeitig wird Teamwork jedoch auch als positive Erfahrung genannt und beschreibt somit erneut zwei Extreme. Gegensätzlich dazu wird unter der Kategorie **»Soloselbstständigkeit«** angegeben, dass alle Aufgaben alleine erledigt werden müssen, was als sehr anspruchsvoll wahrgenommen wird. Weiterhin werden auch unliebsame Aufgaben, wie beispielsweise Verwaltungsaufgaben genannt, die jedoch trotzdem erledigt werden müssen. **»Scheinselbstständigkeit«** wurde lediglich von einer Person angegeben und beschreibt die Herausforderung, nicht in diese hineinzugeraten.

Zusätzlich geben jeweils 16,4% der Befragten **hohe Kund*innenanforderungen**, die **Preisverhandlungen, Konkurrenz und Schnelligkeit** umfassen und **fehlende (finanzielle) Unterstützung** an. Die Befragten kritisieren, dass häufig über den Preis des angebotenen Produktes aufgrund des Wettbewerbes debattiert werden muss oder aber Kund*innen ein fehlendes Qualitätsbewusstsein haben. Dies wird vor allem durch folgende Zitate untermauert:

6

„Über den eigenen Wert zu verhandeln wird immer Thema sein, egal wie erfahren ich bin oder wie toll meine Arbeiten sind. Das nervt, denn ich kann nicht immer mit dem gleichen Einkommen rechnen und hab manchmal noch finanzielle Zukunftsängste“.

„Kunden, die unerfahren sind mit Design, haben kein Gefühl für die Preise, obwohl ich bereits sehr niedrig angesetzt habe“.

Zudem werden auch Zeitvorstellungen seitens der Kund*innen für die Fertigstellung eines Produktes bemängelt. Auch die **fehlende (finanzielle) Unterstützung** wird als negative Erfahrung wahrgenommen. Hierbei wird angegeben, dass der Staat selbstständige Tätigkeiten zu wenig unterstützt und anerkennt und dass Behörden hohe Bearbeitungszeiten haben.

Weiterhin benennen 10,9% das **Zeitmanagement** als negative Erfahrung im Zusammenhang mit einer Selbstständigkeit, wobei es hierbei vor allem um die Schaffung eigener Zeitstrukturen und somit das rechtzeitige Erledigen der Aufträge geht. Interessant ist, dass die zeitliche Flexibilität durch eine Selbstständigkeit auch als positive Erfahrung gesehen wird. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass das Vorhandensein zeitlicher Flexibilität bei mangelnder Selbstorganisation gleichzeitig zu Zeitmanagementproblemen führen kann, sodass eine positive Erfahrung eine negative bedingen kann.

7

Erstaunlich wenig Personen (9,1%) geben die **fehlende Planungssicherheit und Zukunftsabsicherung** an, die mit einer Selbstständigkeit einhergehen können. Hierbei sind insbesondere Auftragslagen gemeint, die keinem zeitlichen Muster unterliegen und dadurch kein regelmäßiges Einkommen generiert werden kann.

Darüber hinaus erwähnen 7,3% das **Thema Steuern**, das sowohl die Steuererklärungen als auch die Höhe der Steuern umfasst. So wird beispielsweise bemängelt, dass das Thema Steuern kein Bestandteil des Studiums ist und somit zusätzlicher Beratungsbedarf besteht. Die negative Erfahrung mit zu hohen Steuern wird von den Befragten nicht weiter ausgeführt.

Fazit

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass Angehörige der FHP, die bereits selbstständig sind oder sich derzeit in der Planung befinden, etwa gleich viele positive und negative Erfahrungen einer Selbstständigkeit angeben. Darüber hinaus wurde anhand der Kategorie »Teamwork« und »Verantwortung« deutlich, dass Erfahrungen von Personen als durchaus positiv und von anderen Personen jedoch als negativ empfunden werden können. Gleichzeitig können positive Erfahrungen auch negative Erfahrungen bedingen, wenn es zum Beispiel um die flexible Zeiteinteilung geht, die in Zeitmanagementproblemen endet. Weitere Analysen der hier durchgeführten Untersuchung

haben gezeigt, dass sich die Geschlechter nicht wesentlich in ihren positiven und negativen Erfahrungen unterscheiden, sodass auf eine Darstellung der Ergebnisse verzichtet wird. Aufgrund der geringen Fallzahl war eine Auswertung der positiven und negativen Erfahrungen nach Fachbereich nicht möglich.

Implikationen für die Gründungsförderung an Hochschulen

Die präsentierten Ergebnisse lassen die Ableitung von zwei Implikationen für die Förderung von Gründer*innen im Hochschulkontext zu.

Stärkere Vermarktung „Selbstständigkeit als gegenwärtige Verwirklichungsoption in der Kreativwirtschaft“

8 Selbstständige verbinden als positive Erfahrung sehr stark die Möglichkeit, den eigenen Lebensweg zu gestalten, sich unabhängig zu verwirklichen. Diese Erkenntnis ist in der Tat nicht neu und spiegelt die klassischen Motive für Existenzgründungen wider (Unabhängigkeit, Selbstverwirklichung). Dennoch hat diese Erkenntnis eine enorme Bedeutung, wenn sie in den Kontext der Generationenforschung eingeordnet wird. Im Rahmen der vielfältig präsentierten Generationen-Modelle wird eine Erkenntnis sehr deutlich: Die junge Generation, oftmals als Z-Generation bezeichnet, hat einen starken individualistischen Drang, sich zu verwirklichen. Hierzu tragen ein anhaltender Fachkräftemangel, die grenzenlose Sozialisierung mit Social Media und ein oftmals erreichter Wohlstand bei (z.B. Westermayer 2021; Vedder 2019; Klaffke 2014). Die berufliche Selbstständigkeit kann somit eine Möglichkeit bieten, eigene Lebensziele und Lebenswerte noch intensiver auszuleben.

Für die Gründungsförderung bedeutet diese Erkenntnis, dass sie bei Sensibilisierungsmaßnahmen noch stärker einen Fokus auf diese Motivlage legen sollte. Der Wunsch nach Selbstbestimmung und freier Entfaltung kann somit stark durch eine Selbstständigkeit gefördert werden. Diese ermöglicht zudem, wertvolle Arbeitserfahrungen in Eigenregie zu sammeln, unternehmerische Kompetenzen zu trainieren und Netzwerke für spätere Projekte oder Angestelltenverhältnisse aufzubauen. Dies kann ebenso innerhalb einer Nebentätigkeit vollzogen werden. Insbesondere für Gründer*innen der Kreativwirtschaft und kompetenzorientierte Gründungen, die eben keinen hohen finanziellen Investitionsaufwand haben, bietet eine Selbstständigkeit eine mehr als ernsthafte Verwirklichungs- und Expertiseaufbaumöglichkeit.

Einschätzung und Stärkung persönlicher Kompetenzen als Pflichtbestandteil jeder Gründungsförderung (und Hochschulausbildung allgemein)

Die Untersuchung verdeutlicht, dass Ängste sowie Umgang mit Stress und das Tragen von Verantwortung deutlich erkennbare „negative“ Einflussfaktoren im Rahmen einer Selbstständigkeit sein können. Eine zeitgemäße Gründungsförderung sollte demzufolge nicht nur fachliches Wissen vermitteln (u.a. Grundlagen der Kalkulation, Finanzierung, Steuern), sondern noch stärker einen Fokus auf die Analyse und Entwicklung der Gründer*innenpersönlichkeit setzen. Es konnte bereits in mehreren Untersuchungen gezeigt werden, dass Persönlichkeit einen entscheidenden Einfluss auf das Gründungsverhalten nimmt (z.B. Rauch und Frese 2007; Caliendo et al. 2014; Obschonka et al. 2012, 2014). Dabei ist es grundlegend, eine individuelle Reflexion der Persönlichkeit, Motive und Kompetenzen einzelner Gründer*innen durchzuführen, um Stärken und Schwächen mit den Anforderungen an eine Existenzgründung abzugleichen. Dies kann als wichtiges »psychologisches Element« in der Gründungsförderung bezeichnet werden und ist bereits ein erprobter Bestandteil bei der Entwicklung von Führungskräften in etablierten Unternehmen. Ein Auseinandersetzen mit den Chancen und Grenzen der eigenen Fähigkeiten und der damit verbundenen Persönlichkeit, die jeden Menschen individualistisch prägen, ist eine Grundvoraussetzung, um spätere Karrieresituationen bestmöglich vorzubereiten, einen Umgang mit Stress und Ängsten zu bewältigen.

Neben der Analyse der Gründerpersönlichkeit sollten Dozent*innen in der Gründungslehre sowie in der allgemeinen Lehre, einen »persönlichkeitsstärkenden« Wissensaustausch fördern, der sich u.a. durch folgende Leitlinien auszeichnet:

- Bestärken der Studierende, bspw. bei der Entwicklung neuer (herausfordernder) Ideen und Lösungswege (Lob, Anerkennung, Würdigung der Ergebnisse und Vorgehensweise bei der Lösung von Projektaufgaben)
- Fördern von Kreativität, Diversität; Akzeptanz unterschiedlicher kreativer Persönlichkeiten, die oftmals »Ecken und Kanten« haben, sich teils gegen Regeln stellen und ein starkes Selbstbestimmungsmotiv mitbringen
- Verdeutlichen erkennbarer Stärken und möglicher Entwicklungspotentiale (ggf. Schwächen), bspw. bei der Bewertung von Teamarbeit und Präsentationen
- Authentisches und ehrliches Feedback bezogen auf das Wirken des Studierenden im Teamarbeitskontext und/oder bei Präsentationen
- Fördern eines selbstständigen Mindsets durch Toleranz bei der Lösung von gestellten Aufgaben; Zulassen weiterer kreativer Lösungsoptionen, die nicht unbedingt vom Hochschullehrenden präferiert werden
- Präsentation von erfolgreichen Fallbeispielen und Expert*innen, die eine visionäre Ausstrahlung im Kontext der Entwicklung neuer Technologien, Produkte, Strukturen haben.

Diese aufgezeigten Punkte sollten bereits Bestandteil einer Gründungsförderung bzw. generell eines akademischen Leitbildes sein. Innerhalb dieses Leitbildes sollte nicht nur fachliches Wissen sowie Ursachen-Wirkungsbeziehungen vermittelt werden, im Idealfall Anwendungsfähigkeiten trainiert werden, sondern vor allem die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden positiv gefördert werden. Ein selbstständiges und selbstreflektierendes Handeln stärkt die Persönlichkeit und bietet eine gute Voraussetzung, das Know-how in einer eigenen beruflichen Existenz zu verwerten. Gerade hierfür bietet die Entrepreneurshiplehre im Hochschulkontext eine ideale Plattform gegenüber der fachlichen akademischen Ausbildung. Sie ermöglicht, die eigenen Fähigkeiten in Gründungsprojekten zu reflektieren, auszuprobieren und ggfs. erfolgreich in eine Existenzgründung zu überführen.

Für die Stärkung persönlicher und unternehmerischer Kompetenzen hat sich das Übungsfirma-Konzept bewährt. Das Entwickeln eines Business Plans ist bereits ein erfolgreich etablierter Lehrbestandteil in der Gründungsförderung und akademischen Ausbildung. Das Übungsfirma-Konzept geht einen Schritt weiter, in dem Studierende im Zeitraum des Seminars eine fiktive Übungsfirma gründen. Dabei steht nicht nur die Entwicklung des Business Plans im Vordergrund, sondern auch die Rollenerprobung bezogen auf die Verantwortungsbereiche eines Unternehmens (Geschäftsführer*in, Entwicklungsleiter*in, Leiter*in Marketing etc.) und die aktive Ansprache potentieller Kund*innen und Unterstützer*innen. Dieses Konzept lässt sich relativ einfach umsetzen. Es verlangt neben einem betriebswirtschaftlichen Grundverständnis vor allem eine*n externe*n Partner*in, ein Unternehmen, das bspw. mit einer Problemstellung die Idee für eine Übungsfirma bereitstellt. Diese Kontakte sind oftmals im Hochschulkontext vorhanden. Zudem ist an einer Fachhochschule eine stark anwendungsorientierte Lehre vorzufinden, sodass die Idee des Übungsfirma-Konzeptes leicht zu realisieren ist. Im Idealfall muss nur noch die betriebswirtschaftliche Betreuungskompetenz sichergestellt werden.

10

Literaturverzeichnis

- Caliendo, Marco; Fossen, Frank M.; Kritikos, Alexander (2014): Personality Characteristics and the Decision to Become and Stay Self-Employed. *Small Business Economics* 42:787-814.
- Rauch, Andreas; Frese, Michael (2007): Let's put the person back into entrepreneurship research: A meta-analysis on the relationship between business owners' personality traits, business creation, and success. *European Journal of Work and Organizational Psychology* 16:353-385.
- Klaffke, Martin (2014): Millennials und Generation Z – Charakteristika der nachrückenden Arbeitnehmer-Generationen. In: Klaffke, Martin (Hrsg.): *Generationen-Management. Konzepte, Instrumente, Good-Practice-Ansätze*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 57-82.
- Obschonka, Martin; Silbereisen, Rainer K.; Schmitt-Rodermund, Eva (2012): Explaining entrepreneurial behavior: Dispositional personality traits, growth of personal entrepreneurial resources, and business idea generation. *The Career Development Quarterly* 60:178-190. DOI:10.1002/j.2161-0045.2012.00015.x
- Obschonka, Martin; Schmitt-Rodermund, Eva; Terracciano, Antonio (2014): Personality and the Gender Gap in Self-Employment: A Multi-Nation Study. *PLOS ONE* 9: 1-11.
- Vedder, Günther (2019): Generation Z – veränderte Anforderungen an Hochschulen und Arbeitgeber*innen. In: *Career Service Papers*. Heft 17. Jahrgang 19.
- Westermayer, Gerhard (2021). XY. In: *Organisationsdesign 4.0 von A-Z*. Berlin, Heidelberg: Springer. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-662-63515-5_27 [Zugegriffen: 24.08.2022].